

Grenzen gebannt. Auch jene ungesunde Lüfternheit in Situation und Ausdruck, wie früher, ist verschwunden. Makart's Kraft ist entschieden an der gröfseren Aufgabe gewachsen. Es kam dabei dem Künstler zu statten, dafs er sich an ein groses Vorbild hielt, welches in coloristischer Beziehung seinem Ideale am meisten entsprach, an Paolo Veronese. Ein solcher Anschlufs wäre nicht in jedem Falle als ein Vorzug anzusehen, wohl aber hier, da Makart's nach einer Seite hin aufserordentliches, sonst aber nicht hinreichend durchgebildetes, vielfach des Haltes entbehrendes Talent es nöthig hatte, sich anzulehnen. Auch in diesem grosen und figurenreichen Bilde ging er keineswegs auf Gestaltung einer dramatischen Situation, auf lebendigere Entwicklung der Charaktere und des Empfindungslebens aus, er stellte sich, wie meist Paolo Veronese, nur die eine Aufgabe, ein festliches Dasein zu schildern. Nicht nur für die Hauptmotive der Anordnung konnte er sich dabei an Paolo halten, sondern dessen Welt kam seinen Absichten auch mit der ganzen Art ihrer Erscheinung, mit ihrer Tracht und Scenerie entgegen, und keiner wird dem Künstler daraus einen Vorwurf machen wollen, dafs er in Architektur und Costümen das Venedig des 16. Jahrhunderts sich vor uns entfalten läfst, nicht das des 15., wie es die Aufgabe eigentlich mit sich bringen würde.

Katharina Cornaro, welche Giacompo II. von Lusignan, König von Cypern, zu seiner Gemahlin erkoren, thront zur Rechten, neben ihr steht der rothgekleidete Gemahl, und zur Huldigung drängt sich Alt und Jung heran, in erster Reihe Damen mit Kostbarkeiten und Mädchen mit Blumen, die sich vor ihr auf die Knie werfen. Da steht ein braunes Weib, das, aufrecht schreitend, einen Korb auf der Schulter trägt, dort ein Neger, dann wieder ein Lautenspieler aus dem Gewühl hervor. Die prächtigen Stoffe, in welche alle gekleidet sind, das leuchtende Fleisch, der grofse rothe Vorhang über der Hauptgruppe, die Segel, die



Bordure, entw. von C. Graff, ausgeführt von C. Drächler in Wien.